

PRESSEMITTEILUNG

14.02.2017

Die Macht der Angst

Studientag zum Thema „Die Macht der Angst – zwischen Wahn und Reiz“.

Das 2017 im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Studientag“ des Zentrums Seniorenstudium in Zusammenarbeit mit der Münchener Universitätsgesellschaft gewählte Thema „Angst“ trifft auf erwartet großes Interesse. So können Prof. Dr. Elisabeth Weiss, Direktorin des Zentrums Seniorenstudium der LMU, und Prof. Dr. Gerhard Berz, Vorstandsmitglied der Universitätsgesellschaft, im fast vollbesetzten Hörsaal rund 300 Zuhörer begrüßen.

Von dunklen Mächten mitezogen? Dieser Frage stellt sich anhand Relektüren zur Geschichte der Pädagogik Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick vom Institut für Pädagogik und spannt einen großen Bogen von der Angst im alten Ägypten und antiken Griechenland („Angst erschüttert, völlig machtlos ausgeliefert“) über Aristoteles („Nicht mehr Riten, sondern Ordnung schaffen durch Denken“) und Thomas von Aquin („Angst im Kontext der Ethik“) bis in die Moderne zu Niklas Luhmann („Angst – das moderne Apriori“). Zwick erklärt, dass Angst immer eine Frage des „Erlernen“ darstelle. Der Mensch müsse wissen, was Angst macht. Die reine Sinneswahrnehmung führe noch nicht zum Angstgefühl, nur wenn der Mensch gelernt hätte: „Davor muss ich mich fürchten“, entsteht Angst. Zur Begriffserklärung erläutert Zwick, Angst bedeute aber nicht Verzweiflung, denn der Gegenspieler von Angst hieße Hoffnung.

Prof. Dr. Markus Vogt vom Institut für christliche Sozialethik spricht zum Thema: Christlicher Glaube als Überwindung der Angst –

Münchener Universitätsgesellschaft e. V.
c/o DSZ-Deutsches Stiftungszentrum
Widenmayerstr. 10
80538 München

Telefon +49 89 3302916-22
Telefax +49 89 283774

info@unigesellschaft.de
www.unigesellschaft.de

Anschläge mit Leerzeichen:
Wörter:

Ansprechpartner zum Thema:
Karin Stecher

Vorstand:

Prof. Dr. Dr. Peter Höpfe, I. Vorsitzender
Prof. Dr. Bernd Huber, II. Vorsitzender
Dr. Astrid Zwick, I. Schriftführerin
Dr. Christoph Mülke, II. Schriftführer

Ines Herrwig, I. Schatzmeisterin
Prof. Dr. Hans van Ess, II. Schatzmeister
Dr. Manuel Prinz von Bayern
Prof. Dr. Gerhard Berz

Prof. Dr. Reinhard Putz
Dr. Jürgen Römpke
Dr. Paul Siebertz
Dr. Wolfgang Strassl

Gerhard Tausche
Dr. Reinhard Wieczorek

Herausforderungen in der aktuellen Arena politischer Emotionen. Vogt beginnt mit einem Filmzitat aus dem Film Weissensee: „Alles was wir aus Angst tun, kommt irgendwie zu uns zurück wie ein Bumerang.“ Vogt erläutert, dass in der derzeitigen herrschenden Orientierungslosigkeit nur ein positives Grundvertrauen helfe, um vor Angst nicht handlungsunfähig zu sein. „Die Angst ernst zu nehmen, aber sich von der Angst nicht die Autorenschaft über das eigene Leben nehmen zu lassen.“ sei angebracht, zitiert Vogt Julian Nida-Rümelin.

Vogt prangert auch an, dass die Hoffnung auf höchstmögliche Bildung utopisch aufgeladen sei und Eltern dazu führe, schon das ungeborene Kind im Mutterleib mit Wissen zu beschallen. Zum Schluss empfiehlt Vogt die Lektüre des Buches „Du sollst nicht funktionieren: Für eine neue Lebenskunst“ von Ariadne von Schirach.

Mit einem ganzen Stapel voller Zeitungsausschnitte tritt Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld vom Centrum für angewandte Politikforschung ans Rednerpult. In großen Lettern ist dort immer wieder das Wort „ANGST“ zu lesen. Weidenfeld referiert über das Thema: Angst – ein Instrument der Politik? Bezugnehmend auf Kant („Es gibt kein Ding an sich, sondern nur unsere Wahrnehmung davon“) plädiert Weidenfeld dafür, „den Sachverhalt stets von innen zu verkosten“, um dann besonnen zu reagieren. „Wir leben in einer Misstrauensgesellschaft und das führt zu Angst“ so Weidenfeld und wirbt für einen Vertrauensvorschuss, um aus dem Teufelskreis Angst auszubrechen. Weidenfeld begeistert die Zuhörer mit vielen Geschichten und Hintergrundinformationen aus seiner langjährigen Tätigkeit als politischer Berater. So erzählt er auch, dass Lech Walesa stets einen großen Rosenkranz mit sich trug und in Gesprächen die Angewohnheit hatte, diesen vor den Gesichtern der Gesprächspartner hin und her zu schwenken. Zum Thema „Kalkül mit der Angst“ berichtet Weidenfeld, dass Putin in Vier-Augen-Gesprächen mit Angela Merkel immer seinen Hund mit im Raum hat, obwohl er weiß, dass Merkel als Kind von einem Hund

gebissen wurde. Auch Weidenfeld empfiehlt eine ergänzende Lektüre, nämlich „Macht im 21. Jahrhundert“ von Joseph Nye. Nye behandelt in dem Buch Themen, die im Zentrum aktueller weltpolitischer Debatten stehen und die um den von ihm geprägten Begriff der »Smart Power« kreisen.

„Ich lade Sie ein, Angst zu haben!“ Mit diesem provokanten Satz beginnt Prof. Dr. Willi Butollo vom Department Psychologie seinen Vortrag mit dem Thema: Von der Angst an der Kontaktgrenze – Es gibt ein Leben zwischen Angriff und Unterwerfung. Butollo unterscheidet dabei die physische Kontaktgrenze, die der Körper darstelle und die psychische Kontaktgrenze, die viel diffuser zu ziehen sei.

„Kontakt ist das Wesen alles Lebendigen!“ so Butollo und ergänzt, dass jeglicher Kontakt mit der Außenwelt in der Innenwelt vorbereitet und abgewickelt wird und einen komplexen Vorgang darstelle. Jede Begegnung sei dabei jedoch misslungen, wenn einer nur nachgibt, damit kein Konflikt entstehe. Er plädiert dafür „nicht nur zu handeln, damit die Angst weggeht, sondern die Bereitschaft zu entwickeln, Unsicherheit und Angst zuzulassen“ und dann nach Lösungen zu suchen.

Nach einer ausführlichen Diskussionsrunde mit dem Auditorium beendet Prof. Berz den äußerst informativen Studientag.

Über das Seniorenstudium:

Die Ludwig-Maximilians-Universität bietet allen akademisch Interessierten, die über die Hochschulreife verfügen, ein umfangreiches, breit gefächertes Seniorenstudium an. Es kommt dem Bedürfnis nach wissenschaftlicher Information, geistiger Orientierung und aktiver Kooperation entgegen und will so einen Beitrag leisten zur sinnvollen Gestaltung des Lebens nach der Phase aktiver Berufstätigkeit. Das Seniorenstudium an unserer Universität wurde 1987 von dem Theologen und Philosophen Eugen Biser begrün-

det und zwanzig Jahre lang von ihm selbst geleitet. Seit dem Jahr 2000 liegt die Planung und Organisation in den Händen einer fakultätsübergreifenden Einrichtung der LMU, dem Zentrum Seniorenstudium.

Über die Münchener Universitätsgesellschaft

Die Universitätsgesellschaft ist einer der ältesten und heute auch einer der größten Universitätsfördervereine in Deutschland. Thomas Mann und Ricarda Huch zählten 1922 zu den Gründungsmitgliedern. Die Münchener Universitätsgesellschaft trägt derzeit mit rund einer dreiviertel Million Euro pro Jahr zur Finanzierung wichtiger Forschungsprojekte an der LMU bei. Durch die stark veränderten Anforderungen an die LMU wird die finanzielle, aber auch die ideelle Zuwendung durch die Universitätsgesellschaft immer bedeutsamer. Mit Blick in die Zukunft wird vor allem die Förderung und Entwicklung unseres akademischen Nachwuchses für den nationalen und internationalen Wettbewerb eine der Kernaufgaben sein. Aber auch die Mitglieder der Gesellschaft profitieren in besonderem Maße von einem hochkarätigen Netzwerk bei den verschiedensten Veranstaltungen wie z. B. dem Stiftungsfest, der höchsten akademischen Feier der LMU im Jahr, den Ringvorlesungen, diversen Podiumsdiskussionen, Sonderführungen und vielem mehr.





Weidenfeld, Zwick, Butollo, Berz (v.l.n.r.)